

**Volker Helas: Sempers Dresden – Die Bauten und die Schüler, Michael Sandstein  
Verlag, Dresden 2003, S. 88 m. zahlreichen s/w- und farbigen Abb., ISBN 3-930-383-95-4**

Auf der Brühlschen Terrasse hat man dem wohl bekanntesten Baumeister Dresdens, dem in Hamburg geborenen und in Rom verstorbenen Gottfried Semper ein Denkmal gesetzt. 15 Jahre lang bestimmte dieser Architekt und Hochschullehrer das Baugeschehen im Elbflorenz. Während der Aufstände 1848/1849 war Semper Barrikadenkämpfer und musste deshalb anschließend die Stadt verlassen. Den Revoluzzer verschlug es ins Exil nach London. Dort, so der Autor, blieb aber die ungeteilte Bewunderung für die Baukunst Sempers aus.

Wie in Dresden so hat Semper auch in Wien der Stadtarchitektur seinen Stempel aufgedrückt, seine Auffassung italienischer Renaissance umgesetzt. Die Semperoper und die Gemäldegalerie in Dresden sind ebenso mit dem Namen Semper verbunden wie die Wiener Hofmuseen, nachzulesen in Helas Beitrag „Das Leben des Architekten“. Im gleichem Beitrag macht der Autor außerdem darauf aufmerksam, dass Semper selbst das Stadthaus von Winterthur als seinen besten Entwurf angesehen hat. Im Londoner Exil musste sich der gefeierte Architekt mit der Rolle eines Lehrers einer Kunstschule zufrieden geben. Als Dekorateur war Semper an der Ausstellung im Kristallpalast Sydenham beteiligt. 1851 arrangierte er für die Londoner Weltausstellung vier Länderausstellungen.

Das Hauptaugenmerk der vorliegenden Publikation gilt jedoch Sempers Wirken in Dresden. Auch der Einfluss seiner Schüler auf die Gestaltung der Stadt wird ausführlich dargelegt. Einige Semper-Bauten sind leider zerstört worden, so auch die byzantinisch-maurisch anmutende Synagoge am Rande der Brühlschen Terrasse. Glücklicherweise konnte die „antike Ausmalung“ des Japanischen Palais nach der Zerstörung von 1945 wieder hergestellt werden. Dem Konzept der Ausgestaltung lag Sempers Studium der antiken Farbigeit zugrunde, die aus römischen Villen oder von Pompeji her bekannt ist. Das antike Italien und Griechenland, aber auch die italienische Renaissance haben Sempers Bauen maßgeblich beeinflusst. Man denke nur an der Verwendung des Achtecks beim Synagogenbau – in dieser Hinsicht eine Anlehnung an San Vitale in Ravenna. Nicht nur die Semperoper oder die Gemäldegalerie werden im vorliegenden Band vorgestellt, sondern auch die Villa Rosa, die über Jahrzehnte zum Prototyp des Dresdner Villenbaus werden sollte.

Die Schüler Sempers wie Bernhard Krüger und Christian Friedrich Arnold, Theodor Choulant oder Carl Friedrich Franz haben gleichfalls zur Architektur der Stadt beigetragen. Erinnert wird in diesem Kontext an die Bebauung der Bautzener Straße, an die Annenrealschule in der Humboldtstraße (zerstört!), an die Villa Stockhausen, auch Lingner-Schloss genannt, und Schloss Albrechtsberg. Die Schüler verband mit ihrem Lehrmeister die Vorliebe für italienische Renaissance, den antikrömischen Triumphbogen, den achteckigen Zentralraum und die antike Säulenordnung. Neogotik und Klassizismus war bei ihnen verpönt.

Besonders hinzuweisen ist auf den ausführlichen Anhang, in dem unter anderem eine Zeittafel zur Architektur in Europa und Dresden aufgenommen wurde. Außerdem gibt es einen Überblick über Sempers Atelierschüler und eine Kurzdokumentation ausgewählter Bauten der Semperschule. Leider fehlt ein Kartenwerk, in dem die noch vorhandenen Bauten eingetragen sind. Das hätte eine eigene Exkursion zu den Bauten Sempers und seiner Schüler sehr erleichtert. © fdp